

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-siegen-kreuztal-netphen-hilchenbach-und-freudenberg/tech-start-ups-der-gradmesser-fuer-gelungenen-strukturwandel-id11798569.html>

Zukunft Südwestfalen

Tech-Start-ups der Gradmesser für gelungenen Strukturwandel

04.05.2016 | 19:05 Uhr



Mitgründer des erfolgreichen Tech-Start-Up Unternehmens atatmath Christian Friedrich aus Siegen.

Foto: Kai Kitschenberg

Tech-Start-ups sind der Gradmesser für einen gelungenen Strukturwandel. In Südwestfalen siedeln sich die innovativen Firmen selten an. Experten nennen Gründe.

Fehlt den Südwestfalen der Mut, sich selbstständig zu machen? „Ja, zum Teil“, antwortet Ewald Mittelstädt. Für den Wirtschaftsprofessor, der sich mit der Gründerkultur in der Region an der Fachhochschule Südwestfalen in Meschede auseinandersetzt, spielt die Angst vor der Ungewissheit eine wesentliche Rolle. „Wir Deutschen fühlen uns in einer planbaren Zukunft sicherer. Da ist der Südwestfale nicht anders.“

Gründernotstand hängt mit Konjunkturlage zusammen

Vom Regionalranking des Instituts der deutschen Wirtschaft, bei dem Südwestfalen schlecht abgeschnitten hat, hält Mittelstädt nicht viel. „Da werden Äpfel mit Birnen verglichen.“ Den Gründernotstand in seiner Heimat führt er auf die gute Konjunkturlage zurück. „Es geht uns prächtig - niemand muss sich aus der Not heraus in die Selbstständigkeit begeben.“ Hinzu käme das einladende Angebot an Jobs durch den Fachkräftemangel. Da sei Südwestfalen führend.

Die drittstärkste Industrieregion Deutschlands kann laut Mittelstädt bei Vergleichen mit anderen Regionen nie weit vorn liegen. Dazu sei der Branchenmix heimischer Unternehmen zu einseitig: „Bei uns ist das produzierende Gewerbe vorherrschend.“ Im aufstrebenden Dienstleistungssektor sehe es dagegen mau aus. Nur Maschinen zu verkaufen, reiche nicht, um den Wirtschaftsstandort zukunftssicher zu machen.

Gradmesser gelten Tech-Start-ups, die den klassischen Unternehmen wie Automotive mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien helfen, intelligenter zu produzieren.

Blick auf die Start-up-Wüste

Im Gegensatz zu anderen Regionen nimmt die Zahl der Tech-Start-ups in Südwestfalen ab. 16 Firmen zählte der Bundesverband Deutscher Startups 2014 noch in der Region (Köln: 174). „Da können die Präsidenten der Industrie- und Handelskammern persönlich mit dem Blumenstrauß vorbei gehen, das würde sie nicht überlasten“, sagt Mittelstädt. Als Gründe für die Start-up-Wüste nennt der Wirtschaftsprofessor die ausbleibende Zuwanderung, fehlende urbane Strukturen und vor allem den mageren Dienstleistungssektor.

Tech-Start-ups sind dienstleistungsorientiert. Sie seien mit ihrer Software nach Maß für die Zukunft Südwestfalens von zentraler Bedeutung, betont Mittelstädt. „Eine gezielte Wirtschaftsförderung ist dringend nötig.“ Sein Appell an die Mittelständler: „Öffnet euch für kreative Köpfe von außen.“ Unternehmensübergreifende Kooperationen könnten auch kleineren Firmen helfen, innovative Start-ups für sich arbeiten zu lassen.

Start-up-Gründer lieben Metropolen. Das ist kein Geheimnis. Deshalb sollte in den Schulen Südwestfalens um sie geworben werden, empfiehlt Mittelstädt. „Eine unternehmerische Früherziehung sollte Bestandteil des Bildungsauftrages sein.“ Es sei wichtig, Jugendlichen aufzuzeigen, dass es in Südwestfalen eine Alternative zum Angestellten-Dasein gebe.

Christian Friedrich (35) ist jemand, der Mut macht. Mit seinem Studienfreund Alexander Hoffmann hat er es geschafft, wovon andere nur träumen: Mit einer Idee und Freude zum Risiko ein erfolgreiches Tech-Start-Unternehmen zu gründen. Ihre Siegener Firma „statmath“, ein Institut für statistische Prognosen, wächst seit 2009 kontinuierlich. Zum Start waren sie zu zweit, mittlerweile beschäftigen sie 17 Mitarbeiter. 90 Sparkassen und 60 Kommunen in Deutschland gehören zu ihren Kunden.

„Start-ups“, sag Friedrich, „fangen heutzutage selten in der Garage an.“ Jeder brauche am Anfang eine andere Unterstützung. Manche benötigten einfach nur Geld, andere Netzwerke. „Als wir gesagt haben, dass wir in der Region bleiben wollen, haben wir jeglich denkbare Hilfe erhalten.“

Leider, so Friedrich, übermanne die Südwestfalen mit Blick auf die Selbstständigkeit immer wieder die Angst vor dem Versagen. Dabei sollte der für seine Sturheit bekannte Menschenschlag ruhig mehr Mut aufbringen, etwas Neues auszuprobieren. Es lohne sich.

Rudi Pistilli